

Wengi BLICK

SP Stadt Solothurn www.spstadtso.ch

Einladung zur Parteiversammlung

vom **24. Juni 2004**
19.30 Uhr
Gewölbekeller, BZ Altes Spital

1. Protokoll vom 28. April 2004
2. Mutationen
3. Wahlen in Kommissionen
4. Anpassung der Statuten der SP Stadt
5. Statuten der Amteipartei Solothurn-Lebern
6. Finanzreglement der SP Amtei und Übergangsvereinbarung
7. Bericht aus dem Gemeinderat
8. Bericht aus dem Kantonsrat
9. Verschiedenes
10. Schulsozialarbeit in Solothurn:
Referate & Diskussion

Liebes Parteimitglied

Dezember 2003: Wir mögen uns alle noch erinnern an die Jammertiraden der Steuerfetischisten, als es darum ging, die Grossen Blockzeiten in der Stadt Solothurn einzuführen.

Es wurde darauf aber richtigerweise beschlossen, eine Verzichtsplannung durchzuführen.

Juni 2004: Unerwartet hohe Steuererträge bescheren der Stadt einen erfreulichen Rechnungsabschluss.

Die selben Leute, die noch vor einem halben Jahr den finanziellen Kollaps der Stadt kommen sahen, fordern jetzt eine Steuer-senkung - dies bei Gleichzeitiger Weiterführung der Verzichtsplannung!

Steuern senken wäre ja so schön - ist in Anbetracht des aktuellen Finanzplans jedoch reiner Populismus.

Eine Massvolle Verzichtsplannung kann durchaus Sinn machen, doch werden wir nicht dazu Hand bieten, wichtige Investitionen in Bildung und im Sozialen zu streichen, nur um eine Steuer-senkung zu ermöglichen. Das Kann und soll nicht das Ziel einer Verzichtsplannung sein!

Liebe Grüsse
Euer Präsi Adi

Fahrdienst

Dies sind die Chauffeure für den Fahrdienst der nächsten Parteiversammlung:

Peter Fäh

Privat: 032 621 35 17

Geschäft: 032 627 58 50

Markus Schneider

Natel: 079 662 46 71

Das Zitat

"Sex-Appeal des Anarchismus: Ohne Oben."

Prof. Dr. phil. habil.

Rainer Kohlmayer

Von Schulpsychologie zu Schulsozialarbeit

von Paul Schmid, Leiter Geschäftsstelle Schweizerische Vereinigung für Kinder- und Jugendpsychologie



4. Oktober 1957. Die UdSSR spickte ihren Sputnik gen Himmel und dies erschütterte die andere damalige Supermacht USA. Wir erlebten den „Sputnik-Schock“, die Supermacht USA war nicht mehr die Supersupermacht, die UdSSR hatte ihr kurzfristig den Rang abgelaufen. Man ortete die Blamage rasch im vernachlässigten Bildungssystem und im Gegensatz zu heute proklamierte man nicht nur lautstark, Bildung sei die Grundressource eines Landes, sondern man handelte. Es wurden Milliarden in das amerikanische Schulsystem (von unten bis oben) gesteckt.

Fünf Jahre später – wie üblich – schwappte die Bildungseuphorie auf Deutschland über und weitere drei Jahre später – wie üblich – auf die Schweiz. Professor

Meili konstruierte einen Kollektiv-Intelligenztest, mit dessen Hilfe Begabte aus dem hintersten Krachen des Napf bis in die letzte Ecke des Thurgau aufgespürt werden sollten. Progymnasien - und andererseits Hilfs- und Son-

derschulen – wurden gegründet. Es war wie nach einem lauen Herbstregen mit den Hallimasch im Walde.

Dies war die Stunde der Schulpsychologie. Schulpsychologen wurden in erster Linie zu Selektionsaufträgen benützt. Die Guten ins Töpfchen alias Gymnasium, die Schlechten ins Kröpfchen alias Kleinklasse. Es ging ja kaum an, dass Kleinklassenlehrer sich ihre Schüler – wie bis anhin – selber aus den „Normalklassen“ besorgen konnten. Und als die Gymnasien und Sonderschulen eingerichtet waren und funktionierten fand man

Schulpsychologen wurden in erster Linie zu Selektionsaufträgen benützt.

neue Selektionsaufträge mit den – präventiv gedachten – Schulreifeabklärungen. Aber immer wenn man denkt, das System optimiert zu haben stellen sich Versager und Schwache ein und die Letzten sind nicht die Ersten, sondern die beißen die Hunde. Also hatte die Schulpsychologie zwischen 1980 und 1990 das neue Thema „Legasthenie“ (Lese-Rechtschreibschwäche) und kurz später auch „Dyskalkulie“ (Rechenschwäche) zu bekämpfen, resp. zu behandeln.

Nach 1990 folgte die Zeit des grossen Umbruchs. Unser Kan-

ton schlitterte dank gewiefter Finanzkünstler in Bank und Regierung in einen Beinahekollaps. Propagiert wurde Flexibilität, Mobilität und globales Denken. Lokal verschwanden Firmen wie Delta, Sphinx, von Roll, Auto-phon, Roamer, Bank in Kriegstetten, etc. etc. Eine allgemeine Verunsicherung war die Folge, soziale Werte fuhren in den Keller, Arbeitnehmer wurden als Produktionsmaterial gehandelt, Bosse begann ihre fetten Prämien zu kassieren, Gewinne wurden wie üblich privatisiert, Verluste sozialisiert unter gleichzeitigem Geblocher und Gemörgel bezüglich der zu hohen Staatsquote.

Natürlich änderten sich damit auch die Sorgen und Probleme der Schule. Soziale Probleme der Entwurzelten aus dem In- und Ausland traten in den Vordergrund. Gewalt, Mobbing, Vandalismus, alles Vorfälle die Massnahmen vor Ort erforderten, die möglichst im direkten Umfeld des Geschehens erfasst und behandelt werden mussten. Bedenkt man, dass schweizweit eine Schulpsychologin durchschnittlich für ca. 3000 Schüler zuständig ist (unser Kanton liegt recht exakt in diesem Durchschnitt), so ist klar, dass die Zuständige kaum die Möglichkeit hat für ca. 120 bis 150 Schulklassen genügend Zeit aufzubringen. Man behalf sich mit dem Konzept der „schulhausinternen Kontaktperson“ (Schik).

Das Konzept sieht vor, eine Vertrauensperson aus dem Lehrer-

Schulsozialarbeit in Solothurn

von Odette Sommer Ricciardi, Mitglied der Arbeitsgruppe Schulsozialarbeit

„Schulsozialarbeit ist ein formalisiertes und institutionalisiertes Kooperationsmodell zwischen Schule und Jugendhilfe. Schulsozialarbeit setzt sich zum Ziel, Kinder und Jugendliche im Prozess des Erwachsenwerdens zu begleiten, sie bei einer für sie befriedigenden Lebensbewältigung zu unterstützen und ihre Kompetenzen zur Lösung von persönlichen und sozialen Problemen zu fördern. Dazu adaptiert sie Methoden und Grundsätze der Sozialen Arbeit auf das System Schule“

(Aus Drilling Matthias: Schulsozialarbeit, Verlag Haupt 2001)

Die Kernaufgabe der Lehrkräfte ist das Vermitteln von Wissen, das Fördern von Fähigkeiten und Fertigkeiten. Im Lehrplan ist dies mit Sachkompetenz, Sozialkompetenz und Selbstkompetenz umschrieben. Zugegeben, der im Kanton Solothurn gültige Lehrplan stammt aus dem Jahre 1992. Damals lag das Schwergewicht noch näher beim Unterrichten. Immer häufiger haben es aber die Lehrkräfte aber mit sozialen Problemen im Unterricht, in der Schule und im schulischen Umfeld zu tun. Der Erziehungsanteil, den die Lehrkräfte zu leisten haben, hat um ein Vielfaches zu-

genommen. Die wenigste von ihnen sind dafür speziell ausgebildet.

Schulsozialarbeit ist ein niederschwelliges Angebot für Schülerinnen und Schüler. Sie hat keinen Bildungsauftrag.

Da hat die Schulsozialarbeit einen Lösungsansatz zu bieten. Schulsozialarbeit ist ein niederschwelliges Angebot für Schülerinnen und Schüler. Sie hat keinen Bildungsauftrag.

Sie kommt dort zum Einsatz, wo soziales Lernen zum Thema wird, mit dem Ziel Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebensphasen zu begleiten, sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen, Lehrpersonen und Eltern zu beraten und zu entlasten. Wenn Schulsozialarbeit erfolgreich sein soll, braucht es die Präsenz vor Ort, nicht temporär, sondern dauernd. Nur so ist der Aufbau von Beziehungen

zu Schülerinnen und Schülern möglich. Schulsozialarbeit kommt aber nicht ohne die Mitwirkung aller an einer Schule oder im Umfeld der Schule tätigen Personen aus. Dies erfordert Anpassungen von beiden Seiten. Pädagogik und Schulsozialarbeit müssen interdisziplinär zusammenarbeiten. Die GRK beauftragte die Fachhochschule für Sozial Arbeit beider Basel mit der Erarbeitung eines Konzepts der Schulsozialarbeit. Damit reagiere sei auf den Auftrag gemäss den Legislaturzielen 2001-2005 des Gemeinderates, die Einführung der Schulsozialarbeit zu prüfen.

Eine vom Schuldirektor geleitete Arbeitsgruppe hat ein Konzept erarbeitet, dass den Einsatz von Schulsozialarbeit an den Schulen der Stadt Solothurn ermöglichen könnte.

Die Lehrkräfte haben zum diesem Konzept Stellung genommen, und begrüsst den Einsatz der Schulsozialarbeit. Dieser unterliegt nun aber der Verzichtsplanung.

Wo Politik und Behörden gefordert wären, ist einmal mehr die Schule gefordert.

Fortsetzung "Von Schulpsychologie zu Schulsozialarbeit" von Seite 2

kader mit einer entsprechenden minimalen Zusatzausbildung direkt vor Ort einzusetzen, Sie betreut die Betroffenen und geht die Konfliktherde direkt an. Wie sich heute herausstellt, leidet dieses Konzept unter mindest zwei gewichtigen Fehlern. Der eine liegt in der

systemischen Anlage. Lehrpersonen kommen durch ihre Stellung in eine klassische Doppelbindung. Einerseits gehören sie zum Lehrerkollegium des Schulhauses, andererseits sollten sie relativ unabhängig reagieren und allenfalls auch Fehler oder Schwächen des Kollegiums an-

sprechen können (denn falsches Verhalten ist nicht nur bei Kindern und Jugendlichen feststellbar).

Der andere Fehler: Die Finanzen. Geplant war, die Schik's zu entlasten, wobei die Kosten durch den Kanton zu tragen wären. Doch anders als nach 1965 war

kein Geld vorhanden, man appellierte an die Gemeindekassen und an den unendlichen Idealismus der Lehrkräfte.

Pikanterweise haben ehemals direkt für das Schik-Konzept zuständige Personen heute auf den Einsatz von Schulsozialarbeitern umgesattelt und lassen – etwas spitz ausgedrückt – Schik's und Schulpsychologie links liegen. Damit sind allerdings auch einige Konflikte bezüglich der je verschiedenen Rollen vorprogrammiert. Um Konflikte, wie sie vor

40 Jahren zwischen der Kinderpsychiatrie und der Schulpsychologie an der Tagesordnung waren zu vermeiden oder mindest zu minimieren, plant die „Schweiz. Vereinigung für Kinder- und Jugendpsychologie“ in Zusammenarbeit mit dem „Schweiz. Verband der Sozialarbeiter“ im April 2005 eine gemeinsame Tagung in Solothurn, die Richtlinien, Rahmenbedingungen und Rollenverständnis der unterschiedlichen Tätigkeitsfelder aufzeigen soll.

Gesucht

Mitglieder für die **Geschäftsleitung der Amteipartei**

Solothurn-Lebern: Präsident/in, Vize-Präsident/in, Aktuar/in, Kassier/in, weitere Mitglieder

Mitglied für die **Pensionskommission**

**Interessierte: bei Adi melden
(078 682 68 04)**

Gratulation

75 Jahre
Hans Christen

Herzlichen

Glückwunsch!!!

Die letzte Parteiversammlung vom 28. April 2004

1. Protokoll

Das Protokoll der Parteiversammlung vom 18.02.04 wird genehmigt.

2. Mutationen

Hans Bannholzer ist verstorben. Wegzug: Eric Marquis, Eintritte: Christine Dreier, Michael Hauri, Ursula Waldner, David Reinhard, Angelika Nosek

3. Wahlen in Kommissionen

Wahl Pascal Freys in Bau-/Planungskommission.

4. Rechnung 2003

Rechnung wird genehmigt.

5. Budget 2004

Budget wird genehmigt.

6. Bericht aus GR

Die Geschäfte Seminarreihe und Verzichtsplanung werden besprochen. Peter Fäh und Erich Hänggi sind in der AG Verzichtsplanung.

7. Bericht aus KR

Keine Neuigkeiten. Von der Versammlung wird beanstandet, dass auf die komplizierten kantonalen Abstimmungsthemen nicht eingegangen wird. Christina Tardo erläutert die WoV.

8. Verschiedenes

Ankündigung der 1.Mai-Demonstration.

Ankündigung des neuen Buches unseres Mitgliedes Innocent Naki.

9. Referate zu den eidgenössischen Abstimmungen

Evelyn befragt Christina Tardo zum Steuerpaket vom 16. Mai 04 und Ernst Leuenberger zur 11. AHV-Revision vom 16. Mai 04. Ein herzliches Merci den ReferentInnen und der engagierten Moderatorin.

